

## **Gottesdienst zu Hause, 9. Sonntag nach Trinitatis am 9. August 2020**

*Wenn Sie mögen, legen Sie ein Gesangbuch bereit und zünden eine Kerze an.*

*Pn Christiane Elster*

### **Einstimmung mit dem Wochenspruch**

*Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;  
und wem viel anvertraut ist,  
von dem wird man umso mehr fordern. Lk 12, 48*

Herzlich willkommen zum Gottesdienst an verschiedenen Orten. Wir alle sind eingeladen, uns mit neuer Kraft und gestärktem Vertrauen beschenken zu lassen.

Unseren Gottesdienst feiern wir  
im Namen Gottes - Quelle, die belebt,  
im Namen Jesu Christi - Wahrheit, die befreit  
und im Namen des Heiligen Geistes - Kraft, die erneuert.

### **Lied EG 444 „Die güldene Sonne“**

#### **Psalm 63**

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.  
Es dürstet meine Seele nach dir,  
mein Leib verlangt nach dir  
aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.  
So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,  
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.  
Denn deine Güte ist besser als Leben;  
meine Lippen preisen dich.  
So will ich dich loben mein Leben lang  
und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Das ist meines Herzens Freude und Wonne,  
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann.  
Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,  
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.  
Denn du bist mein Helfer,  
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.  
Meine Seele hängt an dir;  
deine rechte Hand hält mich.

#### **Gebet**

Gott, Du lebendige Quelle,  
du willst, dass wir leben,  
wach, behutsam und liebevoll.  
Gib uns die innere Kraft dazu,  
den Mut, die Zukunft zu wagen,  
Vertrauen ins Leben,  
damit wir die Fülle des Lebens erfahren,  
die du für uns bereithältst. Amen.

#### **Lesung aus Mt 13, 44-46**

Was ist dir wirklich wichtig? Wonach sehnst du dich?  
Und übersiehst du in all deinem Suchen und Sehnen vielleicht, was dir längst anvertraut und gegeben ist?

Jesus erzählt zwei kurze Geschichten.  
Zwei Menschen sind auf der Suche, beide finden etwas für sie sehr Kostbares und geben alles dafür.  
Die Gleichnisse sind aufgeschrieben im Matthäusevangelium, Kapitel 13.

»Die neue Welt Gottes ist mit einem Schatz zu vergleichen, der in einem Acker vergraben war: Ein Mensch fand ihn und deckte ihn schnell wieder zu. In seiner Freude verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dafür den Acker mit dem Schatz.

Wer die Einladung in Gottes neue Welt hört und ihr folgt, handelt wie der Kaufmann, der schöne Perlen suchte: Als er eine entdeckte, die besonders wertvoll war, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte sie.«  
(Mt 13, 44-46, Übersetzung: Gute Nachricht)

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege. Halleluja!

### **Glaubensbekenntnis EG 804**

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen...

### **Predigttext Jer 1, 4-10**

Das Wort des HERRN erging an mich, er sagte zu mir:

»Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt. Denn zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.«

Ich wehrte ab: »Ach, HERR, du mächtiger Gott! Ich kann doch nicht reden, ich bin noch zu jung!«

Aber der HERR antwortete mir: »Sag nicht: 'Ich bin zu jung!' Geh, wohin ich dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage!

Hab keine Angst vor Menschen, denn ich bin bei dir und schütze dich. Das sage ich, der HERR.«

Dann streckte der HERR seine Hand aus, berührte meine Lippen und sagte: »Ich lege meine Worte in deinen Mund.

Von heute an hast du Macht über Völker und Königreiche. Reiß aus und zerstöre, vernichte und verheere, baue auf und pflanze an!«  
(Jeremia 1, 4-10, Übersetzung: Gute Nachricht)

### **Predigtgedanken**

Die Berufungsgeschichte des Propheten Jeremia löst in mir zugleich Erleichterung und auch ein Unbehagen aus. Erleichterung, weil auch er nicht sofort jubelnd einstimmt, eine Aufgabe zu übernehmen, die ihm viel zu groß erscheint. Er zögert, möchte sich rauswinden und drücken – und hat berechtigte Einwände: ich kann nicht so gut reden, ich bin noch so jung.

Unbehagen empfinde ich, weil Jeremia eigentlich gar keine echte Wahl bleibt. Seine Einwände sind keine. Er kann sich Gottes Plan nicht entziehen.

Aber andererseits freut es mich auch wieder, dass Gott dem Jeremia so viel zutraut, mehr, als er von sich aus je wagen würde.

Es war keine leichte Aufgabe, die vor Jeremia lag. Das Land war in religiösen und politischen Fragen uneins, es wurde von innen und von außen bedroht. Jeremia war noch jung, ein Priestersohn, der lieber nicht auffiel, sich nicht ins Rampenlicht stellen wollte. Angst hatte er. Und ausgerechnet in ihm erkannte Gott jemanden, der anderen etwas zu sagen hat.

Er soll dort von Gott erzählen, wo die Menschen Gott scheinbar vergessen haben. Er soll sich einmischen in Gottes Namen, wo man Gott lieber ausklammert. Jeremia hat im Laufe seines Lebens seinen Zeitgenossen und Zeitgenossinnen manche unbequeme Wahrheit gesagt. Leicht wird ihm all das nicht gefallen sein. Ganz im Gegenteil. Mit Spott musste er fertig werden. Die eigenen Verwandten trachteten ihm nach dem Leben, Konflikte mit staatlichen Machträgern und religiösen Amtsinhabern blieben nicht aus. Gründe genug, Angst zu haben und sich lieber zurückzuhalten. Zweifellos.

Niemand von uns ist Jeremia – und doch: wer kennt solche Situationen voller Angst, Einwände und Unsicherheit nicht? Angst hat viele Gesichter. Da gibt es die Angst vor der Zukunft, vor dem Leben überhaupt, die Angst vor anderen Menschen, davor zu versagen, einer Aufgabe nicht gerecht werden zu können... Angst wirkt oft lähmend. Es ist, als ob ich Mauern um mich aufrichte, feste, starke Mauern, durch die nichts von außen nach innen aber eben auch nichts von innen nach außen dringen kann. Und hinter den Mauern wachsen Angst, Unsicherheit und Misstrauen stetig an.

Die Gefahr ist dann groß, sich ganz in sich selbst zu verschließen. Weil es so viel Kraft kostet, gegen die eigene Angst anzugehen.

Ich selbst kenne auch solche lähmende Angst, etwa die Angst, nicht die richtigen Worte zu finden, wenn ich Menschen durch schwierige Situationen begleite. Oder die Angst, ohnmächtig mit ansehen zu müssen, was ich nicht ändern kann. Angst, Erwartungen nicht zu erfüllen.

In Jeremias Geschichte wird mir deutlich: Gott bleibt bei seinem Zögern nicht stehen, gibt sich nicht vorschnell zufrieden. Der Gott, den Jeremia verkündigt, ist auch ein fordernder Gott, der uns ins Leben heraufruft. Und dabei nicht locker lässt. Unbequem und unbehaglich - das mag eine Seite Gottes sein, die für uns ungewöhnlich und vielleicht auch widerständig ist.

Aber andererseits heißt das eben auch: Gott traut uns viel zu, mehr oft, als wir uns selbst zutrauen. In jedem Menschen sind Gaben angelegt und Fähigkeiten, die es zu entdecken gilt. Dazu lässt sich Jeremia von Gott herausfordern: seine Gaben dort einzusetzen, wo sie richtig und wichtig sind.

Dafür musste Jeremia sein sicheres Leben aufgeben. So wie die beiden in den Gleichnissen, die Jesus erzählt. Alles geben sie auf, was ihr Leben bisher abgesichert hat. Dabei liegt es uns Menschen ja häufig näher, erst einmal das Erreichte festzuhalten. Alles auf eine Karte setzen? Bloß kein

Risiko eingehen! Aber vielleicht ist es so: nur, wer auch manchmal die Sicherheiten für einen Moment verlässt, kann sich verändern und weiterentwickeln.

Gutes hat Gott in uns alle hineingelegt, besondere Gaben und Fähigkeiten. Die gilt es für uns zu entdecken. Es sind nicht bei uns allen die Gaben des Jeremia. Aber ich glaube, dass wir alle mit solchen Gaben ausgestattet sind, die so wichtig sind, dass sie unser Leben und das Leben anderer verändern können. Das muss nichts besonders Außergewöhnliches sein. Vielmehr geht es darum, die eigenen Möglichkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Möglichkeiten, die mir konkret gegeben sind.

Das kann auch im Kleinen geschehen: anderen etwas zutrauen, Mut zusprechen, eine Freude bereiten, Trauer teilen, auch ohne Worte.

Jeremia erfährt: Gott gibt Leben in Fülle. Gott können wir nur mit unserem eigenen Leben bezeugen. Dazu gehört, dass wir uns nicht selber klein machen, uns verstecken, sondern auch das ist Glaube: tun, was mir möglich ist, mich einsetzen, Neues ausprobieren, etwas wagen im Vertrauen darauf, dass es gut wird. Wenn wir als Menschen leben, die Gott reich beschenkt hat – mit Gaben, mit Hoffnung, mit Zutrauen - dann geben wir dadurch Zeugnis von unserem Glauben.

Als Christen und Christinnen sind wir immer wieder auch dazu herausgefordert, öffentlich Stellung zu beziehen, unserer Hoffnung in Worten und Taten Ausdruck zu geben. Als

Christen und Christinnen haben wir eine besondere Verantwortung, Vorurteile zu „zerstören“, dumme und gefährliche Parolen „auszureissen“ und stattdessen Menschlichkeit und gegenseitige Achtung zu „pflanzen“. Das ist zu allen Zeiten wichtig und richtig, damals und heute. Wer von seiner unverwechselbaren Würde weiß, die Gott ihm schenkt, kann nicht mit ansehen, wie die Würde anderer Menschen in den Schmutz getreten wird. Wie der Prophet damals ist es auch an uns, Unrecht beim Namen zu nennen, auch wenn es uns Überwindung kostet und manchmal vielleicht selbst in Schwierigkeiten bringt.

Jeremia hatte die Kraft dazu, trotz mancher Höhen und Tiefen. Aber wie gelang ihm das?

Ich denke, eine Antwort liegt schon in dem ersten Satz Gottes: *Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt.* Das heißt doch, von allem Anfang an, habe ich, Gott, dich gekannt und habe ich dich gesehen. Gott kennt mich, anders als ich selbst und andere mich kennen. Gott kennt meine Ängste und weiß auch von Fähigkeiten und Begabungen, die noch ganz tief schlummern in mir und die ich selbst vielleicht noch nicht entdeckt habe. Durch alle Mauern hindurch, die ich um mich aufgerichtet habe, gilt das: Gott kennt mich und traut mir darum viel zu!

Von Anfang an sieht Gott offenbar tiefer und weiter als ich selbst: Gott sieht an mir nicht nur, woher ich komme, wie

ich jetzt bin und was ich aus meinem Leben gemacht habe. Gott sieht auch, was noch aus mir werden kann, wozu ich begabt bin, welche verborgenen Schätze in mir liegen.

Da ist einer, der kennt meine innersten Gedanken und Möglichkeiten. Wie gut tut das! Jeremia hat das Mut gemacht. Er hat sich auf den Weg gemacht trotz aller Angst, die sicher nicht plötzlich weg war. Aber er ließ sich dennoch durch die Rede Gottes zum Neuen herausfordern.

*Hab keine Angst..., denn ich bin bei dir und schütze dich.*

In allem, was Gott für uns bereit hält, lässt er uns nicht allein. Und wir dürfen uns darauf verlassen: Wenn uns auch manchmal die Angst jeden Weg verstellt, Gott kennt den Weg zu uns. Das kann uns den Mut geben weiterzugehen, vertrauensvoll und getrost und mit einer Hoffnung im Herzen. Die Schatten der Vergangenheit, unsere Ängste, unsere Sorgen für die Zukunft bleiben, sie sind dann nicht einfach weg. Weil sie auch zu unserem Leben dazu gehören. Aber sie halten uns nicht fest und hindern uns nicht am Weitergehen.

Nicht ohne Halt und Orientierung gehen wir in die Zukunft, sondern wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns Menschen kennt und erwählt hat und in seinen besonderen Dienst nimmt. Diese Gewissheit kann ein Halt sein und ist für mich ein Grund ehrlicher Zuversicht.

Gott spricht: *Hab keine Angst, denn ich bin bei dir und schütze dich.* Hab keine Angst, wenn du nun weitergehst in

den Sonntag und die neue Woche. Hab keine Angst vor dem, was auf dich einstürmt, was dich bedrängen und herausfordern kann. Hab keine Angst, wenn du an deine Grenzen kommst. Ich, dein Gott, der dich kennt – ich, dein Gott, der dich braucht – ich, dein Gott, stehe dir zur Seite.

Mögen wir aus dieser Zusage Gottes Kraft gewinnen wie damals Jeremia, die Kraft, unsere Wege zu gehen in Zuversicht, voller Hoffnung und Vorfreude auf alles Kommende.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

*Amen.*

### **Lied EG.E 10 „Ich sage Ja“**

1. Ich sage Ja zu dem, der mich erschuf.  
Ich sage Ja zu seinem Wort und Ruf,  
zum Lebensgrund und Schöpfer dieser Welt,  
und der auch mich in seinen Händen hält.
2. Ich sage Ja zu dem, der uns gesandt  
und aus dem Tod zum Leben auferstand  
und so trotz Hass, Gewalt und Menschenlist  
für uns zum Freund und Bruder worden ist.
3. Ich sage Ja zu Gottes gutem Geist,  
zum Weg der Liebe, den er uns verheißt,  
zu wagen Frieden und Gerechtigkeit  
in einer Welt voll Hunger, Angst und Leid.

4. Ich sage Ja zu Wasser, Kelch und Brot,  
Wegzehrung, Zeichen, Zuspruch in der Not.  
Ich sage Ja und Amen, weil gewiss:  
Ein andres Ja schon längst gesprochen ist.  
*(Text und Musik: Okko Herlyn)*

### **Fürbittengebet**

Gott, du Anfang aller Wege,  
du rufst uns ins Leben hinein,  
immer sind wir behütet in deiner Nähe,  
denn du kennst und siehst uns.  
Wir denken an Menschen, die sich danach sehnen, deine  
Nähe in ihrem Leben zu spüren.

Wir bitten für alle, die verschlossen sind in sich, die sich  
nicht trauen, ihr Leben zu ergreifen, die ihren eigenen Mög-  
lichkeiten und Fähigkeiten nicht trauen,  
dass sie neue Hoffnung schöpfen und frei werden zum Le-  
ben.

Wir bitten für alle, die ihre Angst und Unruhe loswerden  
wollen, die guten Rat suchen und wirksame Hilfe, die so  
viel erreichen möchten und doch das Gefühl haben, vom  
Leben überfordert zu sein,  
dass sie neue Kraft erfahren und Menschen begegnen, die  
ihnen aufhelfen.

Wir bitten für alle, die die Ferienzeit nutzen, die unterwegs  
sind, sich nach Erholung und Ruhe sehnen, die mit anderen  
zusammen oder auch allein freie Zeit genießen möchten,

dass sie finden, wonach sie sich sehnen und gestärkt in ih-  
ren Alltag zurückkehren.

Wir bitten, Gott, um das Kommen deines Reiches, um das  
Kommen der Geborgenheit, des Friedens und die Erfahrung  
der Fülle des Lebens in deiner Schöpfung.

Alle nicht ausgesprochenen Gedanken bringen wir in der  
Stille vor dich, Gott:

- Stille -

Alle unsere Gedanken, unsere Gebete, unser Bitten und  
Danken nehmen wir in die Worte Jesu hinein:

**Vater unser** im Himmel

### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich.

Gott schenke dir Freude am Leben,  
Hoffnung für alles Kommende  
und Kraft zum Lieben.

Gottes Geist stärke und begleite dich auf allen deinen We-  
gen. Amen.

### **Lied EG 171 „Bewahre uns, Gott“**

*Kerze auspusten*